

Proseminar

Zwischen „Assimilation“ und „jüdischer Weltverschwörung“

Dozent: Dr. Volker Dotterweich

SS 2007

**Houston Stewart Chamberlains „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ :**

**Rassenantisemitismus als Weltanschauung**

**Auf welche Annahmen stützt er sich und wie erzielte ein Vertreter des rassistischen  
Manichäismus so große Wirkung?**

Vorname, Nachname

Semester, Abschluss

Fächerkombination

Name, Adresse

Telefon

E-Mailadresse

## Inhaltsangabe

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Kurzbiographie</b>	<b>3</b>
<b>3.</b>	<b>„Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“</b>	<b>3</b>
3.1.	Weltanschauung Chamberlains	3
3.2.	Ungleichheit der Menschenrassen	4
3.3.	Juden als „minderwertige Rasse“	5
3.4.	Germanen als „Rasse der Höchstbegabten“	7
3.5.	Bedeutung der verschiedenen Rassen für die Menschheitsgeschichte	8
3.6.	Rasse und Religion	9
<b>4.</b>	<b>Wirkung und Verbreitung der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“</b>	<b>11</b>
4.1.	Verbreitungsgrad des Werks	11
4.2.	Zeitgenössische Rezensionen	11
<b>5.</b>	<b>Bewertung</b>	<b>13</b>
5.1.	Einfluss Chamberlains auf andere antisemitische Vordenker und die Ideologie des Nationalsozialismus	13
5.2.	Sichtweise der modernen Forschung	14

## 1. Einleitung

*„Der Eintritt der Juden in die europäische Geschichte hatte (wie Herder sagte) den Eintritt eines fremden Elementes bedeutet - fremd gegen das, was Europa damals bereits geleistet hatte, fremd gegen das, was es noch zu leisten berufen war; umgekehrt verhält es sich mit dem Germanen. (...) [Gerade er erscheint als] der rechtmässige Erbe des Hellenen und des Römers, Blut von ihrem Blut, und Geist von ihrem Geist“<sup>1</sup>.*

Das Buch „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ von Houston Stewart Chamberlain war eines der erfolgreichsten Bücher des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Wie erzielte ein Vertreter des, wie im obigen Zitat angedeuteten, rassistischen Manichäismus so große Wirkung und auf welche Annahmen stützte er sich? Die vorliegende Arbeit gibt nach einer kurzen Biographie die wichtigsten Ansichten Chamberlains wieder, untersucht zudem Verbreitung und Wirkung der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ und schließt mit einem Überblick über weitere Vordenker des Nationalsozialismus sowie einem knappen Abriss der Forschungspositionen.

## 2. Kurzbiographie

**Lebensweg Chamberlains.** Houston Stewart Chamberlain wurde im Jahr 1855 in Portsmouth, England geboren. 1879-1884 studierte er an der Universität von Genf Naturwissenschaften und beschäftigte sich mit Philosophie. 1882 reiste er zum ersten Mal nach Bayreuth und entdeckte seine Leidenschaft für Richard Wagner und das Deutschtum. Er selbst beschrieb diesen Ort als seine geistige Heimat, an dem ihm „das reine hohe Glück ‚am Born reinsten Kunst‘ (...) zuteil geworden [war]. Es war ein Gipfel an Menschheit.“<sup>2</sup> Sechs Jahre später lernte er die Witwe des Komponisten persönlich kennen und heiratete schließlich Wagners Tochter Eva. Chamberlain verfasste mehr als 83 Schriften über Wagner und Bayreuth. 1916 erwarb er die deutsche Staatsangehörigkeit. Bevor er im Jahre 1927 verstarb, begegnete er 1923 Adolf Hitler, dessen Persönlichkeit ihn zutiefst beeindruckte. Chamberlains Werk umfasst neben den Schriften über Wagner und Bayreuth auch Bücher über Goethe und Kant, das Christentum, Aufsätze zur Kriegsfrage und eine Autobiographie. Vor dem Hintergrund seiner Bayreuther Erfahrungen erschien im Jahre 1899 Chamberlains erfolgreichstes Werk: „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts.“<sup>3</sup>

## 3. „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“

### 3.1. Weltanschauung Chamberlains.

**Aufbau des Buches.** Das Werk setzt sich aus zwei Büchern zusammen, einem ersten Teil, in dem sich Chamberlain in sechs Kapiteln mit den Griechen und Römern, dem Erscheinen Christi, dem „Völkerchaos“ und dem Eintritt der Germanen und Juden in die Weltgeschichte

---

<sup>1</sup> Chamberlain, Houston Stewart, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, 2 Bde., 4. Aufl., München 1903, S. 463.

<sup>2</sup> Chamberlain zitiert nach: Becker, Peter Emil, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, Stuttgart 1990, S. 200.

<sup>3</sup> Vgl. Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 198-203.

auseinandersetzt, wobei das Kapitel über die Juden das umfangreichste des gesamten Werkes ist. Im zweiten Teil widmet er sich den Germanen als Schöpfern einer neuen Kultur von 1200-1800. Die Errungenschaften der germanischen Kultur werden in einem geschichtlichen Überblick dargestellt. Die fundamentale Idee, die Chamberlains Werk zugrunde liegt, geht von einer Ungleichheit der Rassen aus. Die abendländische Geschichte schildert er, beginnend mit dem Zeitalter der Griechen, im Sinne eines Rassenkampfes. Als Erbe der Griechen und Römer rettete die germanische Rasse, prädestiniert für diese Aufgabe, deren bedrohte Kultur. Neben der katholischen Kirche stellte nach Chamberlain vor allem das jüdische Volk den größten Feind bei der Erfüllung dieses Kulturauftrags dar. „Aus Chamberlains Sicht waren die Juden der Teufel und die Germanen das erwählte Volk“<sup>4</sup>. Das ausschlaggebende Kriterium, um dem erwählten Volk der Germanen anzugehören, mystifizierte er im Begriff einer gemeinsamen Rassenseele und einer gemeinsamen Weltanschauung, die auf Religion und Wissenschaft, also auf gemeinsamer Kultur, basierte. Nach seinem manichäischen Rassismus gelangte Chamberlain zu der Überzeugung, dass die unüberbrückbaren Gegensätze der jüdischen und germanischen Kulturen in einem Krieg enden würden - einem „Kampf auf Leben und Tod zwischen zwei Weltanschauungen.“<sup>5</sup>

### **3.2. Ungleichheit der Menschenrassen.**

**Einteilung der Menschheit in verschiedene Rassen.** Wie in dem vorangegangenen Abschnitt erläutert wurde, lag Chamberlains Weltbild die Annahme zugrunde, die Menschheit sei in verschiedene Rassen unterteilt, zugrunde. Er macht dabei klar, dass diese Ungleichheit für ihn ganz offensichtlich war.

„Die Ungleichheit ist ein Zustand, auf den die Natur überall hinarbeitet; nichts Ausserordentliches entsteht ohne ‚Specialisation‘; beim Menschen, genau so wie beim Tier, es ist die Specialisation, welche edle Rassen hervorbringt; die Geschichte und die Ethnologie sind da, um dem blödesten Auge dieses Geheimnis zu enthüllen.“<sup>6</sup>

Die beiden wichtigsten Gruppen, denen er auch jeweils ein ganzes Kapitel in den „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ widmete, sind für ihn die „jüdische“ und die „germanisch/arische“ Rasse. Chamberlain begriff Rasse nicht als ausschließlich durch physische Merkmale definiert. Die Bedeutung des Zugehörigkeitsgefühls eines Individuums war für Chamberlain ausschlaggebend für die Zuordnung zu einer bestimmten Rasse oder, wie er formulierte: „Unmittelbar überzeugend wie nichts anderes ist der Besitz von ‚Rasse‘ im e i g e n e n Bewußtsein.“<sup>7</sup> Deshalb ging Chamberlain davon aus, dass „keine Verwandtschaft (...) inniger aneinander [kettet] als Wahlverwandtschaft“<sup>8</sup>. In diesem Sinne sah er in den „indoeuropäischen

---

<sup>4</sup> Mosse, George L., Die Geschichte des Rassismus in Europa, in: Pehle, Walter H. (Hg.), Die Zeit des Nationalsozialismus, Frankfurt a.M. 1990, S. 128f.

<sup>5</sup> Ebd., S. 129.

<sup>6</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 265f.

<sup>7</sup> Ebd., S. 271 (Hervorhebungen im Original).

<sup>8</sup> Ebd., S. 503.

Ariern eine Familie“<sup>9</sup>, welche die germanische Rasse bildete. Wen genau Chamberlain zu den Ariern rechnete, lässt sich nicht leicht herausfinden. Das Kapitel über den Eintritt der Germanen in die Geschichte beginnt mit einer verschachtelten, teils verwirrenden Definition, wer für ihn zu den Germanen und damit auch zu den Arieren zu zählen ist. Unter die nahen Verwandten der Germanen fielen für Chamberlain neben den Kelten auch die Slawen<sup>10</sup>.

„Erweitert wird der Begriff durch die Einsicht, dass der >>Germane<< des Tacitus sich physisch und geistig weder von seinem Vorfahren, dem >>Kelten<<, noch von seinem Nachfolger, den wir mit noch verwegenerer Kühnheit mit dem Begriff >>Slave<< zusammenzufassen gewohnt sind, scharf scheiden zu lassen. Kein Naturforscher würde zögern, diese drei Rassen nach den physischen Merkmalen als Spielarten eines gemeinsamen Stockes zu betrachten.“<sup>11</sup>

**Germanen und Juden als „Gegenrassen“.** Neben den körperlichen Anlagen gleichen sich für Chamberlain die genannten Völker auch in den geistigen Voraussetzungen. Zusammenfassend urteilt er (anhand eines Zitat, das er Tacitus zuschreibt) über die Germanen: „Ich bin überzeugt, dass die verschiedenen Stämme Germaniens, unbefleckt durch Ehen mit anderen Völkern, seit jeher ein besonderes, unvermischtes Volk bilden, welches nur sich selber gleicht.“<sup>12</sup>

Diese arische Menschenrasse konnte für Chamberlain aber nur unter „bestimmten Bedingungen, welche in dem Wort ‚Rasse‘ zusammengefasst werden, zu der vollen, edelsten Entfaltung [ihrer] Anlagen gelangen.“<sup>13</sup> Das ist einer der Gründe, warum die Rassentrennung und die damit verbundene Reinheit der Rasse für ihn von entscheidender Bedeutung waren. Chamberlain grenzt die sich antithetisch gegenüberstehenden feindlichen Rassen der Juden und der Germanen auch in ihren Eigenschaften und Aufgaben bzw. ihrer Bedeutung scharf ab. Aus seiner Sicht waren „die Juden der Teufel und die Germanen das erwählte Volk.“<sup>14</sup>

### 3.3. Juden als „minderwertige Rasse“

**Charakterisierung der Juden.** Die Juden charakterisierte Chamberlain als ein Volk, dessen Seele verengt sei auf das „eigene Ich, das Wollen“<sup>15</sup>. Dieses Volk bezeichnete er als ein „von allen europäischen Völkern durchaus verschiedenes, ihnen gewissermassen gegensätzliches Element“<sup>16</sup>, ein „f r e m d e s Volk“<sup>17</sup>, das trotz der erfolgten Emanzipation in selbstgewählter „hochmütiger Isolation“<sup>18</sup> verharre. Chamberlain brachte den Juden ob der Reinerhaltung ihrer eigenen Rasse sogar „Bewunderung [entgegen], denn sie haben mit absoluter Sicherheit nach

---

<sup>9</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 503.

<sup>10</sup> Sowohl Kelten als auch Slawen charakterisiert er aber als vom Typ her großen blonden Menschenschlag, welche somit geistig und körperlich zu den Germanen gehören würden. Vgl. Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 463ff.

<sup>11</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 466.

<sup>12</sup> Ebd., S. 465.

<sup>13</sup> Ebd., S. 311.

<sup>14</sup> Mosse, Die Geschichte des Rassismus in Europa, S.1 28f.

<sup>15</sup> Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 188.

<sup>16</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 328.

<sup>17</sup> Ebd., S. 328.

<sup>18</sup> Ebd., S. 325.

der Logik und Wahrheit ihrer Eigenart gehandelt“<sup>19</sup> und mit „Meisterschaft (...) das Gesetz des Blutes zur Ausbreitung ihrer Herrschaft benutzt“<sup>20</sup>. Der Wille zur Herrschaft der Juden ergab sich für Chamberlain aus der „von Jahve verheissenen Weltherrschaft der Juden“<sup>21</sup>, auf die sich die (aus Chamberlains Sicht natürlich zu Unrecht) jüdischen Hoffnungen gründeten, die „unvergleichliche Macht der jüdischen Idee“<sup>22</sup> auch in die Tat umgesetzt zu sehen. Die Eigenschaften der Juden sind für ihn dabei vererbt und unabänderlich.

„Dieses fremde Volk aber, ewig fremd, weil (...) an ein fremdes, allen anderen Völkern feindliches Gesetz unauflösbar gebunden, dieses fremde Volk ist gerade im Laufe unseres Jahrhunderts ein unverhältnismässig wichtiger, auf manchen Gebieten geradezu ausschlaggebender Bestandteil unseres Lebens geworden. (...) Der Geldbesitz an und für sich ist aber das Wenigste; unsere Regierung, unsere Justizpflege, unsere Wissenschaft, unser Handel, unsere Literatur, unsere Kunst — — — so ziemlich alle Lebenszweige sind mehr oder weniger freiwillige Sklaven der Juden geworden und schleppen die Fronkette, wenn auch noch nicht an beiden Füßen, so doch an einem. (...) Von idealen Beweggründen bestimmt, öffnete der Indoeuropäer in Freundschaft die Thore: wie ein Feind stürzte der Jude herein, stürmte alle Positionen und pflanzte (...) unserer echten Eigenart die Fahne seines uns fremden Wesens auf.“<sup>23</sup>

**Jüdische Eigenschaften und Ziele.** Geprägt waren die Juden für Chamberlain demnach durch „national-logisches Gesetzesdenken, Materialismus und Willenskonzentration“<sup>24</sup>. Darin glaubte er eine Konzentration alles Minderwertigen und Schädlichen im Charakter der Juden zu erkennen<sup>25</sup>. Er warnte daher vor dem Einfluss der Juden in Politik, Wirtschaft und Kultur. Für Chamberlain stellten die Juden eine „tatsächliche Gefahr für u n s e r e Civilisation und u n s e r e Kultur“<sup>26</sup> dar, woraus er schlussfolgerte, dass der Staat sich in der Lösung der Judenfrage nicht durch „allgemeine menschenfreundliche Grundsätze leiten lassen dürfe“<sup>27</sup>, sondern, dass geprüft werden müsse, „wie viele von diesem fremden Volke (...) ohne Nachteil der Eingeborenen geduldet“<sup>28</sup> werden könnten<sup>29</sup>. Chamberlains Judenbild bewegte sich somit zwischen der bewundernden Anerkennung der reinen jüdischen Rasse und dem Bild der schädlichen „Gegenrasse“, wobei er in beiden Fällen negative Einflüsse auf die arische Rasse

---

<sup>19</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 324.

<sup>20</sup> Ebd., S. 324.

<sup>21</sup> Ebd., S. 327.

<sup>22</sup> Ebd., S. 327.

<sup>23</sup> Ebd., S. 323f.

<sup>24</sup> Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 191.

<sup>25</sup> Vgl. Losemann, Volker, Rassenideologie und antisemitische Publizistik in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, in: Bergmann, Werner, Benz, Wolfgang, (Hg.), Vorurteil und Völkermord: Entwicklungslinien des Antisemitismus, Frankfurt a. M. 1990, S. 317.

<sup>26</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 336.

<sup>27</sup> Ebd., S. 336.

<sup>28</sup> Ebd., S. 336.

<sup>29</sup> Die Parallelen von Chamberlains Aussagen zur Gettoisierung und Vernichtung der Juden im Dritten Reich sind an dieser Stelle unübersehbar.

ableitete<sup>30</sup>. Wie sehr er die planmäßige „Vermischung des Blutes“ durch die Juden fürchtete, belegt folgende Aussage von Chamberlain zu den jüdischen Heiratsvorschriften:

„kein Tropfen fremden Blutes dringt hinein; heisst es doch in der Thora: kein Bastard soll in die Gemeinde Jahves kommen, auch nicht nach zehn Generationen (Deuteronomium XXIII, 2); inzwischen werden aber Tausende von Seitenzweiglein abgeschnitten und zur Infizierung der Indoeuropäer mit jüdischem Blut benutzt. Ging das ein paar Jahrhunderte so fort, es gäbe dann in Europa nur ein einziges rassenreines Volk, das der Juden ‚alles Übrige wäre eine Herde pseudohebräischer Mestizen, und zwar unzweifelhaft ein physisch, geistig und moralisch degeneriertes Volk.“<sup>31</sup>

Für die Germanen hätte es in Chamberlains Vorstellung demnach verheerende Folgen, wenn dem hinterhältigen Tun der Juden nicht Einhalt geboten würde. Die Juden hingegen würden gleichzeitig „noch heute die jüdische Rasse rein erhalten.“<sup>32</sup>

### **3.4. Germanen als „Rasse der Höchstbegabten“.**

**Charakterisierung der Germanen.** Die Germanen hingegen stellten für Chamberlain das positive Gegenstück zur jüdischen Rasse dar. Er charakterisierte die arische Rasse als Volk des trinkenden, spielenden, jagenden, kraftstrotzenden Germanen, als „lustig, lebensstoll, ehrgeizig“<sup>33</sup> und „leichtsinnig“<sup>34</sup>. Im gleichen Atemzug aber pries er auch die herausragenden geistigen Fähigkeiten des Germanen, die sich in seiner „Begabung für Kultur“<sup>35</sup> widerspiegelten. Die Germanen gehörten für Chamberlain „zu jener Gruppe der Höchstbegabten, die man als Arier zu bezeichnen pflegt.“<sup>36</sup> Unter den herausragenden deutschen Gestalten sieht Chamberlain hier neben seinem Schwiegervater Richard Wagner, den er als die Sonne seines Lebens bezeichnete, unter anderen, die in den Grundlagen häufig zitierten, Goethe und Kant. Die Germanen zeichneten sich besonders durch unerschütterliche Treue, „körperliche Gesundheit und Kraft, große Intelligenz, blühende Phantasie“<sup>37</sup> und „unermüdlichen Schaffensdrang“<sup>38</sup> aus. Der Germane erschien auf der Bühne der Weltgeschichte als „rettender Engel“<sup>39</sup>, als „Spender eines neuen Menschheitsmorgens“<sup>40</sup> und

---

<sup>30</sup> Vgl. Field, Geoffrey G., *Evangelist of Race: The Germanic Vision of Houston Stewart Chamberlain*, New York 1981, S. 189.

<sup>31</sup> Chamberlain, *Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts*, S. 324.

<sup>32</sup> Ebd., S. 326.

<sup>33</sup> Chamberlain zitiert nach: Becker, *Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke*, S. 179.

<sup>34</sup> Ebd., S. 179.

<sup>35</sup> Ebd., S. 179.

<sup>36</sup> Chamberlain, *Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts*, S. 503.

<sup>37</sup> Chamberlain zitiert nach: Becker, *Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke*, S. 183.

<sup>38</sup> Ebd., S. 183.

<sup>39</sup> Chamberlain, *Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts*, S. 463.

<sup>40</sup> Ebd., S. 463.

wurde somit zum „Schöpfer einer neuen Kultur der modernen Welt“<sup>41</sup>, dem es gelingen würde, die „Degeneration der Gegenwart“<sup>42</sup> zu überwinden.

**Legitimation der Überlegenheit der Germanen.** Dass dieser „germanische Heilsauftrag“ nicht ohne große Anstrengung vor sich ging und noch gehen würde, ist für Chamberlain einleuchtend.

„In einem gewissen Sinne kann man (...) die geistige und moralische Geschichte Europas von dem Augenblick des Eintrittes der Germanen an bis auf den heutigen Tag, als einen Kampf zwischen Germanen und Nicht-Germanen, zwischen germanischer Gesinnung und antigermanischer Sinnesart betrachten, einen Kampf, der teils äusserlich, Weltanschauung gegen Weltanschauung, teils innerlich, im Busen des Germanen selbst, ausgefochten wird.“<sup>43</sup>

### 3.5. Bedeutung der verschiedenen Rassen für die Menschheitsgeschichte.

**Auftrag des Germanen.** Die Bestimmung des Germanen und der jüdischen Rasse als Gegenspieler verbanden sich bei Chamberlain zu der Überzeugung, dass das von ihm glorifizierte Germanentum auserwählt sei eine ganz besondere Rolle in der Menschheitsgeschichte zu erfüllen. Aus diesem Bewusstsein ergab sich ein „geschichtlicher Wertmesser“<sup>44</sup>, der Chamberlain zu folgendem Appell veranlasste: die „heiligste Pflicht des Germanen ist, dem Germanentum zu dienen.“<sup>45</sup> Da „der Germane eine der grössten Mächte, vielleicht die allergrösste, in der Geschichte der Menschheit war und ist“<sup>46</sup>, sah Chamberlain die anzustrebende germanische Weltherrschaft nicht nur als gerechtfertigt, sondern geradezu als germanische Pflicht an.

**Verwirklichung der germanischen Rasse in der Nation.** Die Berufung der Germanen konnte für Chamberlain „nur im deutschen Wesen“<sup>47</sup> bzw. in der deutschen Nation verwirklicht werden, weil sich eine Rasse nur im Rahmen einer Nation voll verwirklichen könne. Die „Fähigkeit eines Volkes, sich seiner Eigenart im Gegensatz zu der Anderer bewusst zu werden“<sup>48</sup> bedingte die „naturnotwendige, durch Rasseninstinkt geforderte Bildung von N a t i o n e n“<sup>49</sup>. Der Nationalstaat ist also grundlegende Voraussetzung für die optimale Entfaltung einer Rasse. Für Chamberlain war von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang die Entwicklung des Deutschen Kaiserreichs sowie dessen Monarchen<sup>50</sup>, die er

---

<sup>41</sup> Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 186.

<sup>42</sup> Losemann, Rassenideologien und antisemitische Publizistik in Deutschland, S. 318.

<sup>43</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 520.

<sup>44</sup> Chamberlain zitiert nach: Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 186.

<sup>45</sup> Ebd., S. 186.

<sup>46</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 528f.

<sup>47</sup> Ebd., S. 186.

<sup>48</sup> Ebd., S. 660.

<sup>49</sup> Ebd., S. 661.

<sup>50</sup> Mit Kaiser Wilhelm II. stand Chamberlain in regem Briefkontakt und konnte sich des Wohlwollens des Monarchen sicher sein.

zutiefst bewunderte. Warum der "feste nationale Verband"<sup>51</sup> so wichtig im Gedankengefüge Chamberlain war, ist leicht zu begreifen, wenn man seine Erörterungen zur Rassenentfaltung betrachtet. „Fast immer ist es die Nation, als politisches Gebilde, welche die Bedingungen zur Rassenbildung schafft. (...) Wo (...) die Bildung von Nationen ausbleibt, da verkümmert der durch Rasse angesammelte Kraftvorrat.“<sup>52</sup> Und er fügt hinzu: „das römische Imperium musste sinken, während die freien Germanen sich rüsteten, die Herrschaft der Welt anzutreten“<sup>53</sup>. In einem starken Nationalstaat sah Chamberlain die Chance für die Germanen, und unter diesen besonders die Deutschen, die führende Weltmacht zu werden. Den Kampf der Rassen, der sich damit verband, sah er als logische Folge auch der verschiedenen Rasseneigenschaften.

**Kampf der Rassen.** Der letzte Satz des ersten Bandes der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ endet mit der Beschreibung der Rassenverhältnisse als „Kampf auf Leben und Tod“<sup>54</sup>. Chamberlain verweist auf die Zukunft, indem er in Aussicht stellt, die Germanen würden „denjenigen Mann als den größten (...) feiern, welcher das spezifische germanische Wesen am erfolgreichsten gefördert oder die Vorherrschaft des Germanentums am kräftigsten unterstützt“<sup>55</sup> haben wird. Chamberlain sprach dabei aber nicht von einer abstrakten Vorstellung, sondern hatte den kommenden Anführer schon ausgemacht. Nach seiner ersten Begegnung mit Hitler im Jahr 1923 in Bayreuth schrieb der durch die deutsche Kriegsniederlage desillusionierte Chamberlain mit neuem Enthusiasmus an Hitler.

„Sie haben große Dinge zu vollbringen, ich war in meinem Glauben an das deutsche Volk nicht einen Augenblick wankend geworden, doch meine Hoffnung, das muß ich bekennen, war tief gesunken. Mit einem Schlage haben Sie meinen Gemütszustand verwandelt. Daß Deutschland in seiner höchsten Not einen Hitler gebiert, das bezeugt eine Lebendigkeit (...) Gott schütze Sie!“<sup>56</sup>

Im historischen Rückblick erscheint Chamberlain als „falscher Prophet“<sup>57</sup>, der in Hitler den Führer sah, der die Deutschen in „das verheißene und gelobte Land“<sup>58</sup> führen werde.

### 3.6. Rasse und Religion

**Chamberlains Religionsbegriff.** Eng mit den Vorstellungen Chamberlains über die Rasse, hing seine Auffassung vom Christentum zusammen. Die Religion als „der Phantasie vorschwebendes Gesamtbild der Weltordnung“<sup>59</sup> eines Volkes, spiegelte seiner Meinung nach auch immer dessen erreichten Kulturzustand wider. Sie stellte für ihn, neben der Wissenschaft, einen Grundpfeiler der gemeinsamen Weltanschauung dar. Da die Antike es nicht geschafft

---

<sup>51</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 294.

<sup>52</sup> Ebd., S. 290f.

<sup>53</sup> Ebd., S. 687.

<sup>54</sup> Ebd., S. 531.

<sup>55</sup> Chamberlain zitiert nach: Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 186.

<sup>56</sup> Chamberlain zitiert nach: Shirer, William, Aufstieg und Fall des Dritten Reiches, Köln 1961, S. 107.

<sup>57</sup> Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 203.

<sup>58</sup> Chamberlain zitiert nach: Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 203.

<sup>59</sup> Chamberlain zitiert nach: Mendlewitsch, Volk und Heil, S. 28.

hatte, eine die religiösen Sehnsüchte der Menschen befriedigende Religion hervorzubringen, sah Chamberlain im Christentum den Höhepunkt aller menschlichen Fähigkeiten, da mit der Person Christi das religiöse Bedürfnis nach einem Mittler zwischen Menschheit und Gott erfüllt wurde.<sup>60</sup>

**Jesus als Arier.** Chamberlain selbst war es ein großes Anliegen, den arischen Ursprung des Christentums nachzuweisen. Vor dem Hintergrund seines Konstruktes des idealtypischen Ariers und dessen Rassenseele, verwandelte er auch Christus in einen Arier und unternahm den Versuch, die jüdische Abstammung Jesu zu widerlegen. „Die Wahrscheinlichkeit, daß Christus kein Jude war, daß er keinen Tropfen echt jüdischen Blutes in seinen Adern hatte, ist so groß, daß sie einer Gewißheit fast gleichkommt.“<sup>61</sup> Zunächst begründet er dies mit der galiläischen Abstammung Jesu und der aramäischen Sprache. „Das Hebräische sollen sie überhaupt nicht im Stande gewesen sein zu erlernen, namentlich die Kehllaute bildeten ein unübersteigbares Hindernis, so dass man Galiläer z. B. zum Vorbeten nicht zulassen konnte (...) Diese Tatsache beweist eine physische Abweichung im Bau des Kehlkopfes und liesse allein schon vermuten, dass eine starke Beimischung nicht-semitischen Blutes stattgefunden habe.“<sup>62</sup> Weit wichtiger jedoch erschien es Chamberlain die Erscheinung Christi in geistiger und moralischer Hinsicht vom Judentum abzugrenzen.

„Wollte man sagen, Christus gehöre ‚moralisch‘ zu den Juden, so müsste freilich das zweideutige Wort ‚Moral‘ in einer engeren Bedeutung gefasst werden. Denn gerade in der moralischen Anwendung dieser Vorstellung von Gottes Allmacht und Vorsehung, von den daraus folgenden mittelbaren Beziehungen zwischen den Menschen und der Gottheit und von dem Gebrauch des freien menschlichen Willens wich der Heiland in toto von den Lehren des Judentums ab.“<sup>63</sup>

Das Judentum stellte Chamberlain auch in diesem Kapitel seiner „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“, analog zu seinen Rassencharakteristika, dem Germanentum antithetisch gegenüber.

„Wer Christi Erscheinung erblicken will, der reisse sich also diesen dunkelsten Schleier energisch von den Augen hinweg. Diese Erscheinung ist nicht die Vollendung der jüdischen Religion, sondern seine Verneinung. Dort gerade, wo das Gemüt den geringsten Platz in den religiösen Vorstellungen einnahm, dort trat ein neues Religionsmittel auf, welches - im Unterschied zu anderen großen Versuchen, das innere Leben, sei es in Gedanken, sei es in Bildern zu erfassen - das ganze Gewicht dieses ‚Lebens im Geist und in der Wahrheit‘ in das Gemüt legte. Das Verhältnis zur jüdischen Religion könnte höchstens als eine Reaktion aufgefasst werden; das Gemüt ist, wie wir sahen, der Urquell aller echten Religion; gerade dieser Quell war den Juden

---

<sup>60</sup> Vgl. Mendlewitsch, Volk und Heil, S. 28.

<sup>61</sup> Chamberlain zitiert nach: Glum, Friedrich, Der Nationalsozialismus - Werden und Vergehen, München 1962, S.57.

<sup>62</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 216f.

<sup>63</sup> Ebd., S. 249.

durch ihren Formalismus und durch ihren hartherzigen Rationalismus fast zugeschüttet; auf ihn greift Christus nun zurück.<sup>64</sup>

Nach Chamberlains Auffassung besaß Christus durch seine moralische Einstellung eine arische Seele und jeglicher Materialismus war ihm fremd. Nur die germanische Rasse, die durch ihre edlen geistigen und moralischen Voraussetzungen die am höchsten entwickelte Rasse darstellte, konnte nach Chamberlain über die Erwähltheit durch Gott und durch Christus ihren Überlegenheits- und Herrschaftsanspruch postulieren<sup>65</sup>.

#### **4. Wirkung und Verbreitung der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“**

##### **4.1. Verbreitungsgrad des Werks**

**Auflagen und Übersetzungen der Grundlagen des 19. Jahrhunderts.** Wie stark Chamberlains Überzeugungen eines mystischen Rassismus die beiden Generationen, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg kämpften, geprägt haben, zeigt die Verbreitung und Rezeption des Buches „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“. Bis 1940 erschienen 25 deutschsprachige Auflagen. Die „Volksausgabe“ von 1906 umfasste 10.000 Exemplare und war innerhalb von zehn Tagen vergriffen. Chamberlains berühmtestes Buch wurde 1909 ins Tschechische, 1911 ins Englische und 1913 ins Französische übersetzt.<sup>66</sup> Die Popularität von Chamberlains Hauptwerk beruhte nicht zuletzt darauf, dass er mit „so viel sprachlichem Gestaltungsvermögen, argumentativer Plausibilität und Esprit (schrieb), daß das Buch bald bei den meisten lesenden Deutschen im Bücherschrank zu finden war.“<sup>67</sup> Das positive germanische Weltbild, das Chamberlain propagierte, erschien als Ausweg aus dem Gefühl des „Pessimismus des 19. Jahrhunderts“<sup>68</sup>. Er selbst sagte, der „Germane ist nicht Pessimist (...), seine Gaben treiben ihn zum Handeln und Empfinden.“<sup>69</sup> Chamberlain vermittelte seinen Lesern „Selbstbewusstsein und Ermutigung“<sup>70</sup> durch die Behauptung, sie gehörten einer höherwertigen Rasse an. Die Wertschätzung, die den „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ zuteil wurde, lässt sich wohl am besten an einem Zeugnis Kaiser Wilhelms II. ablesen. Auf seine Anordnung wurde Chamberlains zweibändiges Werk „zur Pflichtlektüre in der Seminausbildung der Oberschullehrer erklärt“<sup>71</sup>.

##### **4.2. Zeitgenössische Rezensionen**

**Einschätzung Chamberlains im Deutschen Kaiserreich.** Welche Aufnahme Chamberlains Hauptwerk bei den Lesern fand, klang schon in den vorherigen Punkten an. War der Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain vor 1899 relativ unbekannt, änderte sich das mit

---

<sup>64</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 227.

<sup>65</sup> Vgl. Shirer, Aufstieg und Fall des Dritten Reiches, S. 105.

<sup>66</sup> Vgl. Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 177.

<sup>67</sup> Graml, Hermann, (Hg.), Reichskristallnacht: Antisemitismus und Judenverfolgung im Dritten Reich, S. 75f.

<sup>68</sup> Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 178.

<sup>69</sup> Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, S. 530.

<sup>70</sup> Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 178.

<sup>71</sup> Ebd., S. 317.

dem Erscheinen und dem Erfolg der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ und das, obwohl das zweibändige Werk des selbsterklärten „Kulturphilosophen“<sup>72</sup> literarisch keine leichte Kost war. Von der Fachwelt als *terrible simplificateur*<sup>73</sup> abgestempelt, nahmen ihn „professionelle Historiker, Theologen und Philosophen (...) wissenschaftlich nicht ernst.“<sup>74</sup> Umso größeren Anklang fanden die „Grundlagen“ beim wilhelminischen Bildungsbürgertum. Die „überwiegende Mehrheit des national gesinnten Bürgertums identifizierte sich mit seinen Auffassungen, allen voran die Alldeutschen“<sup>75</sup>. Ein Beispiel für den Einfluss, den Chamberlain durch die „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ ausübte, ist der sexistische Trivialroman „Sünde wider das Blut“ von Arthur Dinter, indem die Anleihen bei Chamberlain unverkennbar sind<sup>76</sup>. Welch weite Kreise das „positive Echo in der konservativen und nationalliberalen Publizistik und Presse“ zog, zeigt sich besonders in der Beurteilung der „Grundlagen“ durch Kaiser Wilhelm II., der wohl durch seine Wertschätzung<sup>77</sup> nicht unerheblich zur Verbreitung beitrug. Die Begeisterung des Monarchen für Chamberlains Werk blieb dabei aber keine private Faszination, sondern schlug sich in dessen Reden in Aix-la-Chapelle, Posen und Görlitz sowie in einem aufsehenserregenden Brief an Admiral Hollman nieder<sup>78</sup>.

**Englische und amerikanische Rezensionen.** Mit der Übersetzung der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ ins Englische ging die Verbreitung in Großbritannien und auch in Amerika voran. Die positive Aufnahme des Buches in England (publiziert 1910) lag wahrscheinlich auch an den bedeutenden Fürsprechern, die Chamberlain aufzubieten hatte. Lord Redesdale, Gelehrter, Diplomat und enger Freund von Edward VII., schrieb ein wohlwollendes Vorwort zur englischen Ausgabe und öffnete damit das Tor zu einem positiven Echo der „Grundlagen“ in der Presse. So fielen die Beurteilungen etwa im „Glasgow Herald“, der „Birmingham Daily Post“, im „Booksman“ oder des „Review of Reviews“ fast durchgehend positiv aus<sup>79</sup>. „The Times Literary Supplement“ schrieb 1910 sogar: „das ist ohne Frage eines der wenigen Bücher die wirklich von Bedeutung sind“<sup>80</sup>. 1911 veröffentlichte die „Fabian News“ eine Rezension von Bernard Shaw, der die „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ ein „Meisterstück wahrer

---

<sup>72</sup> Dotterweich, Volker, Von der „Brunnen-“ zur „Rassenvergiftung“: Transformation und Trivialisierung einer antijüdischen Legende - zum Beispiel A. Dinter und H. St. Chamberlain, in: Dotterweich, Volker, (Hg.), Mythen und Legenden in der Geschichte, München 2004, S. 215.

<sup>73</sup> Vgl. Dotterweich, Von der „Brunnen-“ zur „Rassenvergiftung“, S. 215.

<sup>74</sup> Berding, Helmut, Moderner Antisemitismus in Deutschland: Neue Historische Bibliothek, Frankfurt a. M. 1988 S. 150.

<sup>75</sup> Ebd., S. 150.

<sup>76</sup> Vgl. Dotterweich, Von der „Brunnen-“ zur „Rassenvergiftung“, S. 223.

<sup>77</sup> Wilhelm II. lud Chamberlain im Oktober 1900 zu einem persönlichen Treffen nach Schloss Liebenberg und später nach Potsdam ein. Von 1901 bis 1923 verkehrten der deutsche Kaiser und Chamberlain brieflich. Chamberlain richtete insgesamt 43, teilweise zwanzig Seiten lange, Briefe an Wilhelm II., von denen dieser 23 beantwortete.

<sup>78</sup> Vgl. Réal, Jean, The Religious Conception of Race: Houston Stewart Chamberlain and the Germanic Christianity, in: International Council for Philosophy and Humanistic Studies, (Hg.), The Third Reich, London 1955, S. 282f.

<sup>79</sup> Vorangegangener Absatz vgl. Field, Evangelist of Race, S. 460-465.

<sup>80</sup> Field, Evangelist of Race, S. 462.

wissenschaftlicher Geschichte“<sup>81</sup> nannte. Unter den bekannten Persönlichkeiten, die Chamberlains Erfolgswerk gelesen haben, war neben D. H. Lawrence auch Winston Churchill. In Amerika blieben Chamberlains „Grundlagen“ bis zur englischen Übersetzung weitgehend unbekannt und auch danach erreichte es trotz mehrerer wohlmeinender Besprechungen nie die Aufmerksamkeit wie in Europa. Der berühmteste amerikanische Leser, der Chamberlains Werk in der Presse durchaus positiv beurteilte, dürfte dabei der Ex-Präsident Theodore Roosevelt gewesen sein<sup>82</sup>.

**Chamberlains Reputation nach 1918/19.** Die Wertschätzung Chamberlains und seines literarischen Schaffens ließ verständlicherweise nach dem Beginn des 1. Weltkriegs in England und den USA stark nach, vor allem wohl durch die Kriegsaufsätze, die Chamberlain verfasste. In Deutschland hingegen blieb der Erfolg der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ auch nach dem Krieg bestehen. Welche Blüten das bis zur Herrschaft der Nationalsozialisten trieb, soll hier nur ein Beispiel belegen. 1939 schrieb Herman Wolfgang Beyer in seinem Buch über Chamberlains Ansichten zum Christentum:

„Dieser Mann hat die Sicherheit seines in Vergangenheit und Zukunft schauenden Blicks (...) bewiesen. Als Deutschland in tiefster Not war, hat er an seine Wiedergeburt geglaubt. Als unser Volk vor Jahrzehnten anfang, Demokratie und Parlamentarismus für Ideale zu halten, hat er verkündet, daß Deutsche nur in einem Führerstaat wirklich Großes zu leisten vermöchten. Bereits vor dem Weltkrieg hat er die Entfernung des Judentums aus dem staatlichen und geistigen Leben Deutschlands gefordert und für möglich gehalten. 1923 hat er mit sicherem Gefühl in dem ihn aufsuchenden Adolf Hitler den Führer erkannt (...) Dieser Mann war Houston Stewart Chamberlain.“<sup>83</sup>

Diese Einschätzung teilten auch andere Vertreter des Nationalsozialismus.

## 5. Bewertung

### 5.1. Einfluss Chamberlains auf andere antisemitische Vordenker und die Ideologie des Nationalsozialismus

**Chamberlains Einfluss auf andere antisemitische Wegbereiter.** Karl Ludwig Schemann, der dem Bayreuther Zirkel um Cosima Wagner angehörte und die Schriften des Rassentheoretikers Athur de Gobineau ins Deutsche übersetzte, kannte Chamberlains „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ und nannte ihn einen „Rassendenker“, ordnete ihn aber zugleich neben Paul de Lagarde den „Deutschdenkern“ zu. Er arbeitete als Propagandist für Gobineaus Rassenlehre, die auch Chamberlain auf Anraten Cosima Wagners gelesen hatte. Nach dem ersten Weltkrieg bildeten sich weite Kreise von Jugendbewegungen aus dem Bildungsbürgertum, die sich auf Chamberlains rassenideologische Ansichten beriefen. Zu ihnen gehörte auch Friedrich Blunk, der 1933 Präsident der „Reichsschrifttumskammer“ wurde

---

<sup>81</sup> Field, Evangelist of Race, S. 464.

<sup>82</sup> Letzter Absatz vgl. Field, Evangelist of Race, S. 465f.

<sup>83</sup> Beyer, Hermann Wolfgang, Houston Stewart Chamberlain und die innere Erneuerung des Christentums, Berlin 1939, S. 4.

und zu den viel gelesenen Autoren im Dritten Reich zählte. Er schrieb Romane mit „nordischen“ Inhalten, die deutlich den Einfluss Chamberlains aufweisen. Der Schriftsteller Wilhelm Kotzde gründete 1920 im Schwarzwald die Jugendgruppe „Adler und Falken“, die „den Geist der Jugendbewegung mit dem nordischen Gedanken in Einklang bringen wollte.“<sup>84</sup> Zudem scharte er den Vorgeschichtler Gustav Kossinna, den Herausgeber der Zeitschrift „Mannus“ und den Rassenseelenkundler Ludwig Ferdinand von Münchhausen um sich. Auch Chamberlain gesellte sich zu diesem Zirkel, der seinem „Mythos“ von der germanischen Rasse anhing.

**Chamberlains Einfluss auf die Ideologie des Nationalsozialismus.** Hitler war das Buch ebenso vertraut wie dem „Philosophen“ der NSDAP Alfred Rosenberg, welcher sich auf Chamberlain als seinen „Anreger“ berief. Chamberlain war, von Hitlers „Mein Kampf“ abgesehen, der von der Parteiprominenz meistgelesene Autor. „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ haben beispielsweise Rudolf Heß, Josef Goebbels, Heinrich Himmler und Baldur von Schirach nachweislich gekannt<sup>85</sup>. Somit gehört Chamberlain zweifelsfrei zu den Vordenkern der nationalsozialistischen Rassenideologie. Sein Werk verschaffte den Antisemiten der Weimarer Zeit und des Dritten Reiches wichtige ideologische Grundlagen.

## 5.2. Sichtweise der modernen Forschung

**Chamberlain als Vordenker des Nationalsozialismus.** Die Beurteilung Chamberlains in der Literatur der modernen Forschung ist erstaunlicherweise weniger einheitlich, als das bei einem Vordenker des Nationalsozialismus zu erwarten wäre. Der Klappentext zum Nachdruck von Chamberlains Autobiographie enthält nur eine relative harmlose Beschreibung, derzufolge Chamberlain ein „aus heutiger Sicht (...) nicht unumstrittener Autor von nationalistischen, pangermanischen und rassistischen Schriften [war]. Zu seiner Zeit fanden diese, insbesondere sein Hauptwerk ‚Grundlagen des 19. Jahrhunderts‘, eine große Anerkennung – selbst bei Persönlichkeiten wie D. H. Lawrence, Winston Churchill oder Albert Schweitzer.“<sup>86</sup> Dass Chamberlain zu den Vordenkern und Wegbereitern des heraufziehenden Nationalsozialismus zählt, darüber ist sich die seriöse Forschung einig<sup>87</sup>. Ihm gelang es „alle geistigen Hauptströmungen des 19. Jahrhunderts wie Neokantianismus, moderne Bibelkritik, darwinistische und positivistische Ideen, idealistische Geschichtsphilosophie und Lebensphilosophie geschickt miteinander zu verbinden und diese Elemente unter ständiger Berufung auf Kant und Goethe zu einem Gesamtbild von der abendländischen Geschichte zusammenzufügen“<sup>88</sup>. Zudem kam Chamberlain mit seinen Aussagen vom „Mythos von der

---

<sup>84</sup> Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S.221.

<sup>85</sup> Vgl. Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 223.

<sup>86</sup> Klappentext zu Chamberlain, Houston Stewart, Lebenswege meines Denkens, Nachdruck von 1922, Saarbrücken 2006.

<sup>87</sup> Vgl. beispielsweise Field, Evangelist of Race, S. 467; Stackelberg, Roderick, Idealism Debated: from *völkisch* ideology to national socialism, Kent 1981, S. 131; Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, S. 224f.

<sup>88</sup> Berding, Helmut, Moderner Antisemitismus in Deutschland: Neue Historische Bibliothek, Frankfurt a. M. 1988, S. 150.

Rassenüberlegenheit der deutschen Nation [der] (...) Imperialbegeisterung des spätwilhelminischen Bildungsbürgertums<sup>89</sup> entgegen.

**Ideologierter Antisemitismus „neuer Qualität“.** Viele Historiker sehen Chamberlain noch in anderer Hinsicht als bedeutsam. Indem er die „Kluft, die sich eine Zeitlang zwischen den traditionellen Argumentationsmustern religiös begründeter Judenfeindschaft und dem modernen, auf wissenschaftlichen Rassentheorien oder kulturphilosophischen Geschichtsdeutungen basierenden Antisemitismus auftat“<sup>90</sup>, schloss, erreichte der ideologisierte „Antisemitismus eine neue Qualität“<sup>91</sup>. Volker Losemann sieht in seinem Aufsatz zu Rassenideologien und antisemitischer Publizistik in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert bei Chamberlain „die „Endlösung“ der Judenfrage bereits vorformuliert“<sup>92</sup>. Noch weiter geht Doris Mendlewitsch, wenn sie in ihrem Buch über die Vordenker des Nationalsozialismus schreibt, dass die „wesentlichen Merkmale der Chamberlainschen Vorstellungen auch die wesentlichen der nationalsozialistischen Ideologie sind“<sup>93</sup> und die „teilweise fast identischen Vokabeln und Formulierungen zeigen, dass zwischen Chamberlain als gebildetem, kultiviertem Bürgerlichen des späten 19. Jahrhunderts und dem Nationalsozialisten Hitler Parallelen bestehen, die bis zur Gleichheit reichen.“<sup>94</sup>

**Chamberlains Einfluss auf Hitler.** Wie stark Hitler durch Chamberlains Schriften beeinflusst wurde, wird jedoch unter Historikern unterschiedlich beurteilt. Geht George Mosse 1990 noch davon aus, dass Chamberlain „zwar starken Einfluss auf die gesamte deutsche Rechte, nicht so sehr jedoch auf Hitler“ hatte, vertritt Volker Dotterweich im Band „Mythen und Legenden in der Geschichte“ von 2004 die Auffassung „inhaltliche und sprachliche Parallelen lassen darauf schließen, dass Hitler vor der Niederschrift von *Mein Kampf* (...) Chamberlains *Grundlagen* (...) vertraut waren.“<sup>95</sup>

Seine Indienstnahe durch die Nationalsozialisten des Dritten Reichs förderte Chamberlain zu seinen Lebzeiten, wo er nur konnte. Seine Bewunderung für Hitler war offenkundig. Er trat in die noch junge NSDAP ein, schrieb Beiträge für deren verschiedene Blätter und das „zu einer Zeit, in der Adolf Hitler mit seinem Chaplin-Schnurrbart, seinen rüpelhaften Manieren und seinem heftigen, fremdartigen Extremismus von den meisten Deutschen noch als Witzfigur betrachtet wurde.“<sup>96</sup>

Wie auch die Ideologie des Dritten Reichs bot Chamberlain als erster Schriftsteller in Deutschland seinen Lesern eine umfassende rassistische ideologische Weltanschauung. Die Grundlage eines rassistisch-nationalistisch verherrlichten Germanentums verband er mit der religiösen Vorstellung besonderer Auserwähltheit durch ein erneuertes Christentum. Dass er

---

<sup>89</sup> Berding, *Moderner Antisemitismus in Deutschland*, S. 150.

<sup>90</sup> Dotterweich, *Von der „Brunnen-“ zur „Rassenvergiftung“*, S. 216.

<sup>91</sup> Berding, *Moderner Antisemitismus in Deutschland*, S. 150.

<sup>92</sup> Losemann, *Rassenideologien und antisemitische Publizistik*, S. 319.

<sup>93</sup> Mendlewitsch, Doris, *Volk und Heil: Vordenker des Nationalsozialismus im 19. Jahrhundert*, Duisburg 1988, S. 44.

<sup>94</sup> Ebd., S. 44.

<sup>95</sup> Dotterweich, *Von der „Brunnen-“ zur „Rassenvergiftung“*, S. 227.

<sup>96</sup> Shirer, *Aufstieg und Fall des Dritten Reiches*, S.107.

verschiedene, bereits vorhandene Strömungen aufgriff und zu einer (meist) in sich schlüssigen Erklärung der Welt zusammenfasste, trug zu seinem außerordentlichen Erfolg wohl ebenso bei wie die Tatsache, dass er auf hohem sprachlichen Niveau schrieb. Mit Recht wird Chamberlain als einer der wichtigsten ideologischen Wegbereiter des Nationalsozialismus bezeichnet, war es doch vor allem sein Verdienst auch gebildeten Menschen den Antisemitismus als logisch und akzeptabel zu präsentieren. Zudem musste er sich als geborener Engländer nicht den Verdacht der subjektiven Überhöhung der einen Nation oder Rasse aussetzen, erschien vielmehr als „außenstehender“ Beobachter besonders geeignet, das Wesen der Deutschen zu erfassen.

## Literaturverzeichnis

### Quellen

Chamberlain, Houston Stewart, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, 2 Bde., 4. Aufl., München 1903.

Chamberlain, Houston Stewart, Lebenswege meines Denkens, Nachdruck von 1922, Saarbrücken 2006.

Chamberlain, Houston Stewart, Arische Weltanschauung, in: Gurlitt, Cornelius (Hg.), Die Kultur, Bd.1, Berlin 1905.

### Darstellungen

Becker, Peter Emil, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke, Stuttgart 1990.

Berding, Helmut, Moderner Antisemitismus in Deutschland: Neue Historische Bibliothek, Frankfurt a. M. 1988.

Beyer, Hermann Wolfgang, Houston Stewart Chamberlain und die innere Erneuerung des Christentums, Berlin 1939.

Dotterweich, Volker, Von der „Brunnen-“ zur „Rassenvergiftung“: Transformation und Trivialisierung einer antijüdischen Legende - zum Beispiel A. Dinter und H. St. Chamberlain, in: Dotterweich, Volker, (Hg.), Mythen und Legenden in der Geschichte, München 2004, S.203-232.

Glum, Friedrich, Der Nationalsozialismus - Werden und Vergehen, München 1962

Graml, Hermann, (Hg.), Reichskristallnacht: Antisemitismus und Judenverfolgung im Dritten Reich, München 1988.

Field, Geoffrey G., Evangelist of Race: The Germanic Vision of Houston Stewart Chamberlain, New York 1981.

Losemann Volker, Rassenideologien und antisemitische Publizistik in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, in: Bergmann, Werner, Benz, Wolfgang, (Hg.), Vorurteil und Völkermord: Entwicklungslinien des Antisemitismus, Bonn 1997, S. 304-340.

Mendlewitsch, Doris, Volk und Heil: Vordenker des Nationalsozialismus im 19. Jahrhundert, Duisburg 1988.

Mosse, George L., Die Geschichte des Rassismus in Europa, in: Pehle, Walter H., (Hg.), Die Zeit des Nationalsozialismus, Frankfurt a. M. 1990.

Réal, Jean, The Religious Conception of Race: Houston Stewart Chamberlain and Germanic Christianity, in: International Council for Philosophy and Humanistic Studies, (Hg.), The Third Reich, London 1955, S. 243-286.

Shirer, William, Aufstieg und Fall des Dritten Reiches, Köln 1961.

Stackelberg, Roderick, Idealism Debased: From *völkisch* Ideology to National Socialism, Kent 1981.